

Thesenanschlag am Reformationstag, 31. Oktober 2017 an der Türe des St. Johann

Am 31.10. 17 beim Anlass vor dem St. Johann von der Bevölkerung von Hand geschriebene Thesen:

- Es gibt nur einen Gott, unbesehen, welche Religion ein Mensch vertritt.
Toleranz für alle von allen!
- If God is our Father, then we are all Brothers and Sisters in the name of Love!
Amen.
- Wir alle sind Kirche. Wir sind die Kirche.
- Menschen merken: auch ich bin Kirche!
- Die Kirche schwimmt gegen den Strom.
- Ich wünsche mir eine selbstbewusste, reformierte Kirche.
- Konsequenz unbequeme Positionen einnehmen, z.B. für Homosexuelle.
- Beschützt die Schwachen und Verfolgten.
- Nicht wegschauen bei Ungerechtigkeit
- Ich vermisse manchmal eine dezidierte politische Stellungnahme der Kirche.
- Kirche ist dazu, den Glauben zu stärken, aber auch Kritik zu üben.
Deshalb wünsche ich mir mehr und stärkere Jugendarbeit und freie
Entscheidungen unabhängig von Politik.
- An die Politik: Nicht weiter sparen – die sozialen Aufgaben der Kirche sind
nötig!
- så solm i himmelen så ock på Jorden
- Alle die etwas sagen möchten: Mischt euch mehr unter das Volk, damit wir
euch hören, z.B. am Stammtisch.
- Das Gute aus der Kirche mit in die Aussenwelt nehmen.
- Es wäre toll, wenn die Leute während des Gottesdienstes mehr interaktiv
mitmachen könnten.
- Die Erwachsenen labern in der Kirche zu viel und ich verstehe zu wenig. (12
jährig, 8x)
- Seelsorger: Pfarrer sollten besser ausgebildet sein, mehr von Psychologie
verstehen!
- Das Leben ist kostbar und ich bin froh, dass man es hat.
- Die Kirche sollte Frauenrechte und Kinderrechte als eigene Rechte
anerkennen!

- Eine lebendige Kirche, welche die Bodenhaftung nicht aus den Augen verliert!
- Mehr Eigenfinanzierung, weniger Kirchensteuer!
- Ohne Menschlichkeit keine Wirtschaftlichkeit, aber ohne Wirtschaftlichkeit keine Menschlichkeit.
- Auch die Kirche weiss nicht, was eine „Seele“ ist, oder ein „gutes Leben“. Aber sie bietet Raum, darüber nachzudenken.
- Der Mensch ist nie perfekt!!
- Nicht den leidenden Jesus am Kreuz in den Mittelpunkt stellen, auch nicht seine Bilder, sondern Jesus mit dem Kreuz in der Hand!
- Gott ist derselbe gestern, heute + morgen. Also Abtreibung ist und bleibt Mord.
- Achtsamkeit gegenüber Menschen, Tierwelt, Umwelt.
- Keine Folter! Keine Todesstrafe! Weltweit!
- Auf der Welt soll es keinen Krieg geben! (10 jährig; 6x)
- Auf der Welt soll mehr Frieden herrschen.
- Auf der Erde / Welt ist es geil (10 jährig; 3x)
- Stoppt Mobbing und Krieg. Stoppt! (3x)

An der Thomasmesse 28.10.17 entstanden:

- Die Kirche ist ein „lebendiger Leib“, wo Jesus Christus das Haupt ist.
- Jung und Alt können die Welt fröhlicher machen, wenn sie sich freundlich grüssen!
- Wir brauchen die Gemeinschaft, um uns gegenseitig zu ermutigen, auch im Alltag unseren Glauben zu bekennen.
- Stellt euch auch für kirchliche Ämter zur Verfügung. Seid mutig!
- Es gibt nichts Gutes ausser man tut es!
- pace – Frieden – paix – freedom
-

Thesen, abgeleitet aus dem Konftag vom 2. September 2017 – wurden auch in die Thomasmesse „Hammerthesen“ am 28.10.17 eingebracht von Sina und Karina aus Beringen

1. Frauen und Männer sind gleichwertig, auch in der Kirche.
2. Es darf keine Sünde sein, wenn man nicht alles glaubt, was die Kirchen sagen.
3. Macht euch keine falschen Götter – auch nicht Geld oder Handys (5x)
4. Glaube gibt Geborgenheit. Aber jede und jeder soll ihn auf ihre oder seine Art finden und leben dürfen. Im Glauben darf es keinen Zwang geben.
5. Es darf keinen Grund geben, den Glauben verheimlichen zu müssen. Man muss überall offen darüber sprechen können.
6. Krieg im Namen des Glaubens ist das letzte.
7. Glaube kann überall entstehen – in der Kirche, durch die Bibel, in Schule und Unterricht, in Jugendgruppen, in der Natur.
8. Glaube muss mit dem Leben zu tun haben.
9. Gott gibt Antworten, aber anders als Menschen.
10. Alle Menschen, egal was sie glauben und woher sie kommen und welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen, sollen sich gegenseitig respektieren.
11. Vertrauen ist wichtig im Umgang miteinander. Aber manchmal kann es liebevoll sein, nicht die ganze Wahrheit zu sagen.
12. Lebe jeden Tag so, wie wenn es der letzte deines Lebens wäre.

Gedruckte Thesen, die in der Thomasmesse (28.10.17) auftauchten

In der Kirche dürfen Menschen sich wertvoll fühlen und das Leben feiern – ohne eigene Leistung vorzeigen zu müssen.

Findet die Engel unter den Fremden!

Bleibt gelassen! Gott reformiert die Kirche, aber nicht ohne euch.

Redet als Christen von dem, was euch berührt und Lebensfreude schenkt. Dann werden Menschen aufhorchen!

Der Geist Gottes flieht die Strukturdebatten!

Baut eine starke Kirche mit offenen Türen für alle – egal woher sie kommen.

Gewalt ist immer falsch. Im Namen Gottes ist sie Sünde!

Ohne eure Stimme ist die Welt arm!

Die Kirchgemeinden gehen in die Welt hinaus und gehen den Menschen nach!

Wagt zu träumen: Wie sieht die Kirche aus, die ihr lieben könnt!



Von drei Kirchgemeinden zuhänden des Schweizerisch-Evangelischen Kirchenbundes SEK ausgearbeitet (Frühjahr 2017):

1. Die Bibel gibt uns Worte von und zu Gott.
2. Christliche Gemeinschaft gleicht einem Netz, das gehalten wird und trägt.
3. Die Kirche ist eine Gemeinschaft von Menschen, die das Evangelium als Licht für die Welt weitergeben will, sowie ihre Grundlage im Gebet, im Dienst und in der Offenheit füreinander und für alle Menschen ohne Ausnahme sieht.
4. Die Kirche versucht, neue Glaubwürdigkeit zu gewinnen durch Rückbesinnung auf die Reformationszeit und indem sie sich entstaubt, modernisiert und das heutige Zeitgeschehen unterstützt.
5. Freiheit ist ein Geschenk. Sie ist ein wertvolles Gut, das gepflegt werden muss. Freiheit verpflichtet.
6. Im Namen des Evangeliums leisten wir Christinnen und Christen Widerstand gegen unsere eigenen Schwächen und widerstehen ungerechten Herrschaftsansprüchen.
7. Das Christentum – eine wieder zu entdeckende Versicherung.
8. Jesus fördert und fordert versöhntes Leben.
9. Gottes Gnade wird durch Menschen erfahrbar und ist Grundlage jeder Erziehung.



9,5 Thesen (mitgeteilt von Pfr. Joachim Finger)

0,5. Die Reformation ist noch nicht zu Ende.

Es reicht nicht, die 500jährigen protestantischen Kirchen einer Fassadenrenovation zu unterziehen. Wir müssen neu von Gott und Jesus Christus und Religion reden.

1. Gottes Name ist nicht „Herr“. Gott stellt sich vor als BINDA – ICH BIN DA. ISTDA, das soll mein Name sein.

„Herr“ ist ein Titel. „Christus“ ist ebenfalls ein Titel. Gottes Name ist dynamisch, nicht statisch. Sein BIN DA drückt aus: Ich bin da auf deinem Weg, mit dir unterwegs, mit der Schöpfung und ihrer Entwicklung (Ex 3,12.14).

2. Wir müssen Jesus von Nazareth neu lesen und die traditionellen durch neue Bilder ergänzen.

Jesus von Nazareth spricht in Bildern. Auch „Sohn Gottes“ ist ein Bild, das im Ersten Testament mehrfach verwendet wird. „Sohn“ meint „innig verbunden mit“. An Jesus glauben meint, an die Art und Weise glauben, wie Gott sich durch das Leben und Wirken Jesu in dieser Welt ereignet.

3. Wir müssen den Mut haben, zu Unmenschlichem in heiligen Schriften „nein“ zu sagen. Heilige Schriften sind nicht Gott und sind nicht unfehlbar.

Auch heilige Schriften sind von Menschen in menschlicher Sprache geschrieben. Sie erzählen von Gott, enthalten aber auch menschlicher Wahrnehmungen und Vorstellungen von Gott. Sie sind Wegweiser zu Gott, aber nicht das Ziel. Dinge wie Krieg, Vernichtung, Steinigung, Sklaverei, Ungleichbewertung von Mann und Frau ... – das kommt nicht von Gott, sondern von Menschen.

4. Rituale braucht der Mensch. Gott braucht sie nicht.

Rituale tun gut. Was wahrhaft gut tut, ist legitim. So dürfen wir auch für jeden Menschen und jede menschliche Beziehung um Gottes Segen bitten.

Aber kein Ritual bringt uns von selbst näher zu Gott. Heilige Handlungen, Bilder, Zeichen sind von Menschen heilig gehalten, aber können Gottes Anwesenheit nicht erzeugen.

5. Jesus hat dazu aufgerufen, Zeichen zu wiederholen – aber keine Sakramente eingesetzt.

Auch Sakramente sind nur Zeichen. Darum können sie verschieden interpretiert werden. Sie können Menschen etwas bedeuten, können das Heil fördern, aber sind nicht heilsnotwendig.

Und – jedes Zeichen ist wiederholbar.

6. Es gibt keinen Zwang in der Religion.

Dogmen die geglaubt werden müssen, Drohbotschaften, Druck und Angst – das gehört nicht zu Gott. Menschen, die befinden wollen, wer „in den Himmel“ kommt und wer nicht, stellen sich über die Entscheide Gottes. Wer Menschen mit Gericht, Verdammnis, Weltuntergang usw. droht, ebenfalls.

7. Kein Mensch hat das Recht, im Namen Gottes über Leben und Tod zu entscheiden.

Wer im Namen Gottes tötet, masst sich an, an Gottes Stelle zu stehen. Darum ist es auch absurd, Waffen zu segnen. Ein Gott, der Gewalt und Waffen segnet, ist ein von Menschen instrumentalisierter Götze, aber nicht Gott.

8. Gott gehört keiner Konfession und keiner Religion. Gott gehört nur sich selbst.

Gott und göttliche Wahrheit nur für die eigene Gemeinschaft zu beanspruchen bedeutet, Gott in einen goldenen Käfig zu sperren.

Wer sind wir, Gott die Freiheit zu nehmen, sich anderen Menschen anders zu offenbaren?

9. Das Zeitalter der Konfessionen ist überholt. Das Zeitalter der Religionen ist überholt. Gottgläubige aller Länder vereinigt euch!

Wer auf Gott vertraut, egal wie man Gott benennt, wer seine Hinwendung zum Menschen, seine Zuwendung zum Menschen, seine Menschenfreundlichkeit weiterzugeben versucht, wer daran arbeitet, dass Gott sich unter uns Menschen ereignet, DA IST, ist ein Gottgläubiger, gleich welcher Religion sie oder er angehört.